

Leserbriefe

Zweifelhafter Lobbyismus

Zum Artikel „CSU-Stadtrat gegen CSU-Landtagsvize“ in der Ausgabe vom 14. Januar:

Sie befassen sich vor allem mit den Ansichten des Stadtrats Droth, der seine Lobby-Interessen im Bund der Selbstständigen (möglichst wenig Konkurrenz auf dem Land) aufs Schönste mit seinen städtischen Ambitionen (möglichst viel Kaufkraft in die Stadt) beim Thema Supermärkte im ländlichen Raum zu verbinden weiß. Ausgangspunkt der von der CSU-Landtagsfraktion auf den Weg gebrachten Erweiterung der Verkaufsflächen bei Lebensmittelvollsortimentern auf dem Land waren die Wünsche zahlreicher Gemeinden und Verbraucher. Damit wird nicht nur die Versorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum verbessert, sondern auch die Gestaltungsfreiheit der Gemeinden spürbar erweitert. Mit dem Baurecht haben die Gemeinden jetzt die Entscheidung in der Hand.

Für eine Lebensmittelkette macht eine Investition nur Sinn, wenn ein Bedarf besteht. Man kann deshalb davon ausgehen, dass es nicht zu einer „Kannibalisierung“ der Branche kommen wird. Demgegenüber stellt die Kritik nostalgisch auf eine ländliche Idylle ab, die es im Einzelfall noch geben mag, die aber in den meisten Fällen nicht mehr den Bedürfnissen entspricht. Das sympathische Gesicht Bayerns hängt nicht von der Existenz eines Dorfladens ab. Wo sich ein Dorfladen mit kaufkräftiger Unterstützung der Bevölkerung oder der verdienstvollen Arbeit der Dorferneuerung hält oder etabliert, ist dies schön. Im Übrigen haben die Gegner nach dem bayerischen Kommunalrecht die Möglichkeit, mit einem Bürgerentscheid die Ansiedlung eines Supermarktes zu verhindern. Wenn dies - wie das Beispiel in der Gemeinde Türkenfeld zeigt - nicht gelingt, muss der Bürgerwille respektiert werden.

Auch der Hinweis auf die Gefährdung von Bäckereien und Metzgereien oder Ortszentren vermag nicht zu überzeugen, denn häufig führt gerade das Fehlen entsprechender Geschäfte zur Forderung nach der Einrichtung von Supermärkten. Umgekehrt bietet die Aufstockung der Verkaufsflächen auch Mittelständlern, die schon lang in der Gemeinde ansässig sind, die Möglichkeit zur zeitgemäßen Erweiterung. Schließlich hilft auch der Hinweis auf Nachteile für Senioren nicht weiter, weil in den meisten der für die Ansiedlung eines Supermarktes neu in Frage kommenden Gemeinden kaum noch ein zentral gelegenes Lebensmittelangebot existiert. Die grundsätzliche Frage der wohnungsnahen Versorgung von Senioren kann nicht mit einem Dorfladen, sie muss vorrangig im Rahmen von Nachbarschaftshilfe gelöst werden. Die vorgelegten Verbesserungen für die Verbraucher dürften im Übrigen auch vor Gericht Bestand haben.

Reinhold Bocklet, Gröbenzell

SZ / Brucker Teil / 19.01.2011